

Matthias Heyl

## Lernziel Empathie?

### **Vernehmungen. Pädagogische Auseinandersetzung mit Täterinnen und Tätern im Nationalsozialismus. Dresden 2010, DVD herausgegeben von HATiKVA e. V.**

Die Dresdner Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen HATiKVA hat 2010 mit Unterstützung des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“, des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ und des LandesPräventionsrats Sachsen eine DVD zur „pädagogischen Auseinandersetzung mit Täterinnen und Tätern im Nationalsozialismus“ herausgebracht.

Das Anliegen ist nachvollziehbar. Bereits 1991 beklagte die Historikerin und damalige Leiterin der Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums, Monika Richarz, die mangelnde Auseinandersetzung mit den Tätern des Holocaust: In den nach 1988 – aus Anlass des 50. Jahrestags des Novemberpogroms – entstandenen lokalgeschichtlichen Studien erschienen die nationalsozialistischen Verbrechen wie Taten ohne Täter. Zwar enthielten die verfolgten Opfer in diesen Arbeiten ein Gesicht, viel weniger aber die Täter, Profiteure und Zuschauer.<sup>1</sup> Einen geradezu umgekehrten Trend nehmen die Autorinnen des HATiKVA-Teams heute wahr: „Die mediale Darstellung des Nationalsozialismus hat sich [...] verstärkt eine täterzentrierte Sicht zu eigen gemacht, die zur Folge hat, dass Täterinnen und Täter individueller widerspiegelt werden als die Opfer der Shoa, die oft nur als Masse erscheinen.“

In ihrer Einleitung gehen die Autorinnen für die Arbeit mit Jugendlichen zum Thema Nationalsozialismus im allgemeinen „von einem Konzept aus, das die Geschichte der Opfer der Shoa deutlich macht und auf die Empathie der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zielt“, wobei Pädagoginnen und Pädagogen zunehmend die Erfahrung machten, „dass die Jugendlichen sich mehr für die Täterinnen und Täter des Nationalsozialismus interessieren und sich mit ihnen identifizieren, selbst wenn sie sich ausdrücklich von den Verbrechen der Shoa distanzieren.“ Anliegen der Autorinnen ist es, „eigene pädagogische Formen für die Auseinandersetzung mit den Biographien, Intentionen und Handlungen von Täterinnen und Tätern des Nationalsozialismus“ zu finden, um etwa der rechtsextremistischen Strategie entgegenzuwirken, „die

Opferempathie zu schwächen, um die Täterinnen und Täter des Nationalsozialismus zu entlasten“.

Vielleicht liegt eine Crux der Beschäftigung mit der Geschichte der nationalsozialistischen Massenverbrechen gerade darin, dass die normativ gesetzte Erwartung einer „pädagogisch angestrebten Empathie für die Opfer“, die an verschiedenen Stellen in den Texten der DVD aufgenommen wird, auch von den Autorinnen der DVD unhinterfragt als zu selbstverständlich genommen wird. Empathie als Lernziel für die Beschäftigung mit den nationalsozialistischen Massenverbrechen einzuführen, ohne dass sie – generell im Schulalltag erfahren und auch an anderen Gegenständen schulischen, insbesondere historisch-politischen Unterrichts geübt worden wäre – stellte meines Erachtens eine Überforderung dieses Unterrichts – und der Schülerinnen und Schüler – dar. Das *Lernziel Empathie* bedürfte einer ganz anderen Einbettung in die Schul- und Lebenswirklichkeit der Jugendlichen. Wenn wirklich *alle* Erziehung, und nicht nur der Geschichtsunterricht – im Sinne Theodor W. Adornos Erziehung nach Auschwitz – darauf zielte, Jugendlichen die Fähigkeit zu vermitteln, sich in andere hineinzusetzen, die „Kälte des bürgerlichen Subjekts“<sup>2</sup> zu überwinden und die Fähigkeit zu Reflexion und Autonomie zu erwerben, hätte es ein Unterricht, der auch auf die Empathie mit den Opfern der nationalsozialistischen Verbrechen zielte, sicher um einiges leichter.

Die DVD beginnt mit einer zehneitigen Einleitung zur pädagogischen Auseinandersetzung mit den Biographien, Intentionen und Handlungen von Täterinnen und Tätern des Nationalsozialismus, in der die Frage, ob sich historische Bildung mit den Täterinnen und Tätern des Nationalsozialismus befassen sollte, mehr rhetorisch gestellt und immanent bejaht wird. Ein Motivationsstrang ist die Auseinandersetzung mit aktuellem Rechtsextremismus und den ausgemachten Gefahren „einer kontinuierlichen – d.h. eher unauffälligen – Normverschiebung“. Es gehe darum, „Mentalitäten, ideologische Prägungen, Handlungsdispositionen, institutionelle Einbindung, Befehlsgewalt sowie auch situative Faktoren in den Blick zu nehmen“, die historische Täterschaft rahmten. Die pädagogische Arbeit „an diesen Handlungsmotiven und damit auch am Entscheidungspotential der Einzelnen“ sei „besonders anspruchsvoll, da sie den Umgang mit schwierigem Quellenmaterial und umfangreiche historische Kenntnisse voraussetzt“, sei „aber auch besonders lohnend, da die Entscheidungssituation als solches die Verbindung zur Lebenswelt der Jugendlichen wieder herstellt und damit geeignet ist, [...] Fehlinterpretationen entgegenzuwirken“. Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich für die Autorinnen daraus, „dass die Rekonstruktion der Perspektive der Täterinnen und Täter nur begrenzt kompatibel ist mit der pädagogisch angestrebten Empathie für die Opfer.“

Der niederländische Erziehungswissenschaftler Ido Abram hat 1996 formuliert, dass eine empathische Annäherung auch an die Täter methodisch notwendig sei, sich in der pädagogischen Auseinandersetzung mit den nationalsozialistischen Verbrechen „in die Täter des Holocaust hinein[zu]versetzen“<sup>3</sup>. Nicht als Ersatz für die kognitive Auseinandersetzung, sondern als deren notwendige Ergänzung beschreibt Abram die Bedeutung der Empathie im Lernprozess – selbst die mit den Tätern, man müsse „das Grauen von Auschwitz, wie Adorno sagt“, auf diese Weise „an sich herankommen lassen“, um die Dimension der Verbrechen, aber auch ihre Voraussetzungen in den Blick nehmen zu können. Dies steht einer kritischen Analyse der Wahrnehmung, des Denkens und Handelns der Täter, wie sie die Autorinnen einfordern, keineswegs entgegen, sondern erscheint als deren Voraussetzung.

Empathie scheint mir in diesem Sinne – anders als den Autorinnen der DVD – nicht als normativ gesetztes Lernziel, sondern weit eher als eine methodische Herangehensweise im hermeneutischen Deutungsprozess historischer Quellen, in denen individuelle Entscheidungs- und Handlungsräume in ihrer biographischen, gesellschaftlichen und historischen Rahmung konkretisiert und analysiert werden.

Die formulierten Bildungsziele nehmen das „Kompetenzmodell der Lehrpläne des Freistaates Sachsen“ auf, Hauptziel sei aber Jugendliche zu sensibilisieren für persönliche Entscheidungsprozesse in Wertekonflikten, so die Autorinnen der DVD. Hier begibt sich die DVD von dem Feld der historisch-politischen Bildung eher in den Bereich normativer Werte- und Moralerziehung, wenn ein – nicht ausgeführtes – „affektives Lernziel“ propagiert wird. Das Ergebnis sei daher „nicht unmittelbar messbar – ein Erfolg kann, wenn überhaupt nur an Verhaltensänderungen im Lebensumfeld beobachtet werden“. Dass die „Objektivierung von Entscheidungssituationen anhand der Biographien historischer Personen“ vornehmlich dazu dienen solle „den Jugendlichen die Selbstwahrnehmung [zu] erleichtern“, erscheint mir als etwas hastige Herstellung eines Gegenwartsbezugs, den die Autorinnen insofern reflektieren, als sie die Gefahr der Instrumentalisierung von Quellen selber sehen und fordern, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mögen „respektvoll mit der Komplexität menschlichen Lebens umzugehen und sie nicht zu stark im Hinblick auf das Lernziel zu vereinfachen“. Die Dualität der Betrachtungslinien, die die Autorinnen ins Zentrum rücken – „einerseits die geschichtliche Fragestellung, wie Menschen während des Nationalsozialismus zu Tätern geworden sind (oder nicht) und andererseits die Frage ‚Kann auch ich zum Täter werden?‘“ – verschärfen dieses Problem aber letztlich noch. Als Themenfelder, die sie für die „kognitive“ Auseinandersetzung behandelt sehen wollen, benennen sie „Arten von Tätern, Arten von Schuld, Verhältnis Schuld-Verantwortung, Täterbegriff, Erfassen von Handlungsspielräumen, Erfassen, dass Täterschaft nicht zwangsläufig entsteht, Erkennen

von Umständen, die eine besondere Gefahr in sich bergen, zum Täter zu werden, strukturelle Täterschaft, späterer Umgang mit den Biographien der TäterInnen durch die Justiz und das Umfeld sowie Werte und Wertekonflikte erkennen, Situationen erkennen, die die Gefahr in sich bergen, zum Täter zu werden, Möglichkeiten kennen, wie man eigene Kriterien für Werteentscheidungen findet, Möglichkeiten kennen, sich aus Drucksituationen zu befreien, Möglichkeiten kennen, aus Täterschaft einen Weg zurückzufinden, Umgang mit Schuld“. Hier scheint mir die Mischung von historischen, sozialpsychologischen, moralischen Kategorien und normativen Setzungen für gegenwärtige Handlungsorientierung und Wertebildung einerseits der Komplexität des Gegenstandes geschuldet, aber keineswegs so durchdrungen, dass Lehrkräften und Jugendlichen damit ein Angebot gemacht würde, Schneisen des Verstehens in die Komplexität zu schlagen. Als Themen für eine affektive Auseinandersetzung werden „Opferempathie, Nein-Sagen, kleiner Kanon eigener Werte, die auf keinen Fall verletzt werden dürfen, Sensibilisierung der Jugendlichen für Entscheidungssituationen und Wertekonflikte, Verinnerlichen der Pflicht zur Entscheidung (man kann nicht nicht entscheiden)“ genannt und normativ gesetzt, aber nicht begründet. Gerade die wiederkehrende, bloß normativ behauptete „Pflicht zur Entscheidung“ überrascht, da sie nicht wirklich nachvollziehbar hergeleitet wird und kein halbwegs offenes Angebot erfolgt, das Jugendlichen das dahinter stehende Konzept zur Aneignung attraktiv machte.

Inhaltliche Grundlage der DVD sei, wie die Autorinnen schreiben, „ein weiter Täterbegriff, der von der Verantwortlichkeit des Einzelnen für sein Handeln, d. h. nicht von der juristischen Entscheidung und nicht von der Tragweite des Handelns, ausgeht“. Sie empfehlen – „abhängig vom Entwicklungsstand und den Vorkenntnissen der Jugendlichen“ – „den Begriff des Täters im pädagogischen Prozess zunächst wegzulassen und von der Biographie und der konkreten Handlungsweise auszugehen“. Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit mit den Jugendlichen könne die Diskussion sein, „ob diese unter einen Täterbegriff fallen“. Letztlich bleibt aber gerade der auf der DVD angebotene Begriff des Täters unspezifisch, offensive Differenzierungsangebote werden nicht aufgezeigt. Der Titel der DVD, „Vernehmungen“, der in der Arbeit erst fruchtbar gemacht werden könnte (schließlich sind einige der Selbstdarstellungen der Täterinnen und Täter polizeilichen resp. gerichtlichen Quellen entnommen), bleibt so geheimnisvoll.

Der implizite moralische Anspruch der Handreichung scheint mir notwendigen aktivierenden, subjektorientierten Zugängen in der historisch-politischen Bildung zuwiderzulaufen. Zwar sollen die historischen Akteure als Subjekte mit ihren Entscheidungs- und Handlungsräumen beleuchtet werden, die gelegten Spuren lassen aber wenig Raum für Mehrdeutigkeit, für Ambivalenz- und Ambiguitätserfahrung. Gleichzeitig wird die Komplexität der historischen Situation für die

Jugendlichen zwar quellenreich, aber intentional reduziert – eine hohe soziale Erwünschtheit bestimmter Reaktionen auf das historische Material schimmert nicht nur durch – hier fehlt es an Deutungsspielräumen für die Schülerinnen und Schüler, wodurch auch ihr Subjektstatus stark eingeschränkt wird. Das heißt, dass die Jugendlichen als gegenwärtige Akteure des Bildungsprozesses wenig Anregung und Gelegenheit erhalten, sich mit der den Quellen zugrunde liegenden, hochkomplexen und ambivalenten historischen Situation reflektiert auseinanderzusetzen.

Das pädagogische Material der DVD bietet zwei verschiedene strukturierende Textgattungen an: Dossiers und Module. Die Dossiers führen in neun Themenfelder ein, die historische Ereignisse (zum Beispiel die Bücherverbrennung 1933 in Dresden) und/oder Einzelbiografien näher beleuchten. Die Dossiers haben jeweils einen regionalgeschichtlichen Fokus. In den Modulen werden Vorschläge für die pädagogische Bearbeitung der Dossiers formuliert und beziehen zuweilen mehrere Dossiers ein. Die Module verweisen auf verschiedene Quellen, die im Text verlinkt und zum Teil auf der DVD selbst enthalten sind oder – einen Internetzugang vorausgesetzt – im Internet abgerufen werden können.

Obwohl das Trägermedium eine DVD ist, werden die komfortablen Möglichkeiten dieses Mediums nicht wirklich schlüssig genutzt. Die einführenden Texte, Dossiers wie Module, liegen als Word-Dokumente vor. Dadurch wird die Navigation deutlich uneleganter und behäbiger, als man es gemeinhin von DVDs oder Websites gewohnt ist. Sich einen Gesamtüberblick über das zugrunde liegende Material zu verschaffen, ist so schwer möglich. Die Literatur- und Medienempfehlungen, die in der Vertiefung hilfreich sein dürften und sollten, sind uneinheitlich, nicht alphabetisch und zum Teil nach unterschiedlichen bibliographischen Konventionen angegeben. Die Module enthalten Arbeitsaufträge auf zwei Niveaustufen: Stufe 1 setzt Grundkenntnisse voraus und die Jugendlichen werden geduzt, während Stufe 2 ein spezielles Interesse erfordert, die Jugendlichen werden gesiezt.

Insgesamt erscheint das Angebot auch mit Blick auf die unterrichtliche Praxis unentschlossen. Die einführenden Texte der Module, die sich an einer Reduktion des fachlichen Forschungsstandes versuchen (und dem nicht immer wirklich gewachsen sind), und die formulierten Bildungsziele richten sich an die Lehrkräfte, die Aufgaben an die Schülerinnen und Schüler. Die in den Modul-Texten enthaltenen Links zu den Dossiers, die dann wieder die Links zu den zugrunde liegenden Quellen enthalten, sind für die Weiterarbeit nötig. Wobei die Quellen zuweilen als PDF-Datei, zuweilen als MP3-Datei auf der DVD gespeichert sind oder im Internet abgerufen werden müssen. Eine web-ähnliche Darstellung der Inhalte hätte es durchaus möglich

gemacht, die Texte für Lehrerinnen und Lehrer von denen für Schülerinnen und Schüler formal stärker zu trennen und doch miteinander zu verlinken. Auch die Nutzung der Verlinkungen hätte sich eleganter lösen lassen.

So bleibt einiger Arbeitsaufwand für die Lehrkräfte, das Material für die unterrichtliche Praxis erst handhabbar zu machen. Ein bloßes Ausdrucken von Arbeitsblättern verbietet sich, da dadurch die Möglichkeit verloren geht, die Links zu nutzen. Letztlich fiel es auch dem Rezensenten schwer, sich einen wirklich gediegenen Überblick zu verschaffen, welche Materialien genutzt werden sollen und wieweit die zurückhaltenden Didaktisierungen tragen. Auch hier bleibt die Handreichung weit hinter ihren Möglichkeiten zurück. Bei aller Sympathie für die Autorinnen und ihr Anliegen wäre der DVD eine gründliche konzeptionelle Überarbeitung zu wünschen.

Gleichzeitig bleibt es Irina Suttners und Gunda Ulbrichts Verdienst, ein ausgesprochen reizvolles und herausforderndes Themenfeld in seinem Potential für die historisch-politische Bildung erkannt zu haben. Sie haben erstmals versucht, ein übergreifendes Konzept für den Freistaat Sachsen zu entwickeln, die Auseinandersetzung biographisch und regional- bzw. lokal-geschichtlich konkret, dabei für andere Orte übertragbar, handhabbar zu machen. Diesen eingeschlagenen Weg weiterzudenken und weiterzugehen, dürfte sich allemal lohnen.

### **Angaben zum Autor**

Der Historiker und Erziehungswissenschaftler Matthias Heyl (Jg. 1965) ist seit 2002 pädagogischer Leiter der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück und Leiter der Pädagogischen Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

### **Zitervorschlag:**

Matthias Heyl: Lernziel Empathie? Vernehmungen. Pädagogische Auseinandersetzung mit Täterinnen und Tätern im Nationalsozialismus (DVD), in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 5. Jg., 2011, Nr. 8, S. 1-7, online unter [http://medaon.de/pdf/B\\_Heyl-8-2011.pdf](http://medaon.de/pdf/B_Heyl-8-2011.pdf) [dd.mm.yyyy]

---

<sup>1</sup> Richarz, Monika: Luftaufnahme – oder die Schwierigkeiten der Heimatforscher mit jüdischer Geschichte, in: Babylon. Beiträge zur jüdischen Gegenwart 8 (1991), S. 27-33, hier S. 30.

<sup>2</sup> Adorno, Theodor W.: Erziehung nach Auschwitz, in: ders.: Gesammelte Schriften, Frankfurt/Main 1966, Bd. 10-2, S. 674-690.

<sup>3</sup> Abram, Ido: Erziehung und humane Orientierung, in: ders./Heyl, Matthias: Thema Holocaust. Ein Buch für die Schule, Reinbek 1996, S.11-60, hier S. 16.